

Der Sonntag

Unterhaltungs-Beilage der Saar-Zeitung

Die späte Saat

Von Walter Perlich

Wenn gesunde Kette nach Berlin kommen — oder in eine andere Großstadt — dann packen sie das Leben an, wie einen Koffer.

Das bühnen-unsichere gibt sich schnell. Uwe nahm vom Rechtsanwalt die Vollmachten über das Erbe entgegen, das bisher sein Vormund, der Küster Welten, unbeeinträchtigt verwaltet hatte, über die Volljährigkeit des Kieler Studenten hinaus. Als der Vater ging — der Schuh in der Lunge sah doch zu viel —, und so war der Bengel erst achtzehn Jahre alt und eben ein halbes Jahr im Studium, erklärte der glöckerschwingende Freund des Alten: Studieren? Gut, mein Junge, ein kleiner Wechsel wird dich lehren, praktisch zu denken. Wie im Testament steht, verwalte ich den Hof — vom Geld bekommst du nichts. Und wenn du die Gelehrsamkeit hoch im Halle hast, dann sind da die Kühe, die Ziegen, die Hühner und das gute Land. Du wirst schon zupacken. Du bist zu gerade — in der Stadt können sie biegsame Leute gebrauchen. Dein Vater wußte das von sich aus. Du mußt es lernen. Uwe hatte gelächelt, den dicken Kopf geschüttelt und war wieder nach Kiel gefahren. Medizin wollte er studieren, geriet aber in die Volkswirtschaft, trieb ein bühnen-unsichere mit heißen Nerven und losen Fäusten, und nun, kurz vor dem Abschlußexamen, mußte er den Küster zu Grabe tragen.

Die Vollmachten erhielten ein großes Barvermögen, für Uwes Begriffe: dreißigtausend Mark. Möchte das Haus leben bleiben, er verschloß es, ließ das Gestübe gehen und fuhr nach Berlin. Man kennt ihn da genau: ja, sagen die Barmaids, der große, blonde Uwe!

Katja trug ein graues Kleid. Grau wie Silber, so tief schimmernd und so gefährlich, wie Metall, darunter bog sich ihr Leib allzu sichtbar, und niemand konnte ihre Schönheit bestreiten. Am Nebentisch saß Peppi, ihr Freund, der bekannte Maler, hager und ausgelagert von Giften, beim Publikum dieses Teils der Welt als „interessanter Mann“ geschätzt, bewundert — sein Bild ging von ihren Gebärden fort, als sie sagte: „Ah — das ist der reizende Barbar! Guten Tag, Uwe, ich habe Sie oft gesehen, warum haben Sie nie mit mir getanzt?“ Uwe stand auf. „Ich weiß nicht“, sagte er leise.

Er packte ihren Arm und zog sie aufs Parkett, das fast leer war, die tanzenden Paare traten neugierig zur Seite. „Katja“, flüsterte man, „das gibt ein Malheur! Peppi liest schon peinlich — ist dieser breite Bauer ihr nächstes Opfer? Der Schauspielers Petres hat sich doch erst um sie vergiftet!“

Kurfürstendamm, Friedrichstadt, Tiergartenviertel, sie alle sahen nun immer die beiden, und überall wohin sie kamen, in Lokalen, auf Gesellschaften, verschwand sofort der Maler (er war, wie eigenartig, immer vorher dort, wo das Paar erschien!), und er war auch in der siebenten Woche am Abend bei Uwe in der alten Villa, die der sich gemietet hatte. Abends, neben ihr dreihlig, erschien Peppi — eine Stunde vorher war zum erstenmal der Gerichtsvollzieher bei Uwe gewesen und hatte dies und das als Eigentum eines gewissen Modehauses bestellt, für Lieferungen an Katja.

„Guten Abend!“ sagte der Maler, „Sie sind wohl jetzt fertig mit Berlin?“

Uwe gab ihm keine Antwort.

„Ich meine“, fuhr der Maler fort, „Sie leben ein, daß Katja nicht die geeignete Freundin für arme Leute ist.“ Der Bauer stand auf, trat vor den Mann mit dem arroganten Mund und antwortete immer noch nicht. Jetzt ließ Fred, der Diener, Katja herein. Sie trug den neuen Pelz und einen Halschmuck, der nicht von Uwe kommen konnte. Er sah das sofort. „Wer hat dir...“ Sie nahm ruhig Platz und rauchte eine Zigarette an.

„Häßlich, nicht?“ Peppi war so aufmerksam, und er kennt ja auch meinen Geschmack. Er ließ mit den Schmutz durch einen Boten senden...“



Der Sonne entgegen! Photo Film. u. Bildberlebe M

„Ich war so frei“, nickte Peppi, „da ich wußte, daß Katja Wert auf das Stück legte und Sie in momentaner Verlegenheit sind...“

Uwe ging auf Katja zu, wartete eine Weile, seine Augen wurden so drohend, daß sie vergaß, weiterzurauchen, da riß seine Hand die Kette herunter, schnell wandte er sich und schlug mit der Faust quer über den Kopf des Malers — dessen Körper rutschte leicht vom Sessel auf den Teppich. Katja schrie — wurde aber sofort wieder ruhig, blickte den Geschlagenen an, dessen Stirn rot geschwollen war. „Uwe“, sagte sie, „nun ist es vorbei. Ganz. Du bekommst Scherereien mit der Polizei. Wieviel Geld hast du?“ „Hundert Mark.“ „Hier, nimm die Kette — fahre nach Hamburg, bringe deine Papiere in Ordnung und geh in ein anderes Land. Was willst du hier noch? Jenwärts der Grenze lauffst du viel beginnen...“

Möchte es die ganze verzweifelte Lage sein, das Bewußtsein, ohne Geld in dieser Stadt doch nichts zu gelten, er ließ sich von ihr führen, am letzten Bahnhof Witzte sie die Karte, und dann sah er, wie sie auf dem Bahnhof stand und weinte, als der Zug davonrollte.

Im Dorf machte man große Augen. Dieser Uwe, die es, ist wieder da. Er ist Millionär geworden — sagten welche. Andere: Ach wo, man hat ihn davongeführt, weil er sein Geld verpraßte!

Als er mit dem Großbauern sprach, kanden alle vor der Türe, aber niemand erfuhr etwas über ihre Worte. Nur eines sah man: er hatte im Hause des Reichen die Kleider gewechselt und trug nun eine Mütze, Hemd und Jacke, wie alle anderen, und der Knecht trieb den schweren Schimmel seines Vaters und zwei Kühe hinüber in den öden Stall. Das Gerede ging erst am nächsten Morgen los; der Schimmel stand

auf dem Aker, und Uwe führte, wie er es mit sechzehn Jahren gelernt hatte, den Pflug; er führte ihn bis in den finsternen Abend, zog noch eine und noch eine Furche, und am nächsten Morgen war er schon wieder draußen, und so ging es fort. Nicht eine Magd nahm er, nicht einen Knecht, das große Land bearbeitete er ganz allein, und er kam vorwärts, wie sonst drei starke Männer mit drei Pflügen. Der neue Küster kam vorbei, der Bruder des verstorbenen, und der nickte ihm zu.

„Morgen, Uwe, so fleißig? Ich habe aus Berlin gehört, du wolltest nach Amerika?“ — „Ich wollte —“, antwortete Uwe ruhig und ließ den Schimmel halten, „vielleicht, Freund. Warum? Es ist gutes Land hier und es wartete auf mich. Wer der Erde gehört, kann ihr doch nicht fortlaufen, und wenn er über Meere fährt!“ Daron mußte der Küster noch lange denken, so bald man aber den einsamen Mann auf dem Gehöft sprach, und ohgleich doch kaum etwas zu essen da war, und Uwe selbst die Saat beim Großbauern borgen mußte, er hielt es schweigend durch, und seine Ernte ging im Land auf, das so lange brach gelegen, wie keines Bauern Ernte, und da freite er die kleine Wiese aus der Kate und lebte mit ihr nach Bauernart, bis sich langsam der Reichtum in den Scheuern sammelte.

Der Refordesser

Nach einer wahren Begebenheit

Gelegentlich liest man in der Zeitung von berufsmäßigen Diebstahlern, deren Reford ein Vereinigte-Staaten-Roger mit einem Duzend Zitronen, ein Kiste Ketchup, 40 Pfund Zuckermelonen, zwei Duzend Eier, zehn Fleisch und einer Anzahl Wehlpfeifen — alles auf einen Sitz vertilgt — hielt, der dann vor zwei Jahren

einem Berufsfall erlag, da er infolge einer Wette zwei Vögel Zement verschluckte und ein Glas Wasser darauf trank. Aber selbst dieser phänomenale Esser wäre in den Schatten gestellt worden durch denjenigen, der dem guten König Ludwig XV. von Frankreich ein auf einem Maskenball begegnete.

Die gleichenden — und dazu echten — Kofolodamen tanzten. Der berühmte Tanzmeister Marcel hatte ihnen die zierlichen Menuettsschritte selbst einstudiert. Wild und ruhig summerte goldnes, tausendfaches Kerzenlicht von den riesigen Kandelabern herab — aus verschwiegenen Ritzen blaug das silberne Lachen liebesträubender Kolumbinnen... kurz, du würdest, lieber Leser, wenn du hättest dabei sein können, ohne Besinnen dem Ausspruch Tanzlerands zustimmen: niemand, der nicht vor der französischen Revolution gelebt habe, wisse, wie schön das Leben sein könne.

Fast die ganze Längsseite des größten Saales aber wurde durch ein Völleit eingenommen.

Ludwig stand mit seinem Gefolge gerade in der Nähe dieser endlosen Kurve, als ein gelber Domino von äußerst kräftigem, vierstündigem Wuchs sich mit außerordentlichem Appetit, jede Ablenkung vermeidend, über die Speisen hermachte. Das Trinken vergaß er ebenfalls nicht. Dann verschwand er wieder.

Nach kurzer Zeit aber kehrte er zurück — der König stand immer noch an seinem Platz — und begab sich von neuem an das Vertilgen von Quantitäten, die seinem Zuschauer ganz absonderlich vorkamen.

Ludwig wurde nachdenklich. Sein Staunen aber wurde immer größer, als der Vierschrittige, nachdem er wie zuerst verschwunden war, nach wenigen Minuten wiederkehrte und nunmehr nochmals einen Heißhunger entwickelte, auf den der König entschieden neidisch wurde. (Und die Bourbonen waren wahrhaftig keine schlechten Esser. Verzehrte doch Ludwig der Sechzehnte später nach seiner verantwortlichen Vernehmung vor dem französischen Konvent im Jahre 1793, die ihm den Kopf kostete, mit bestem Appetit sechs Koteletts und einen halben Hahn.)

Und dieses Spiel wiederholte sich noch mindestens viermal. Es war ungeheuerlich und konnte eigentlich gar nicht mit rechten Dingen zugehen.

Der König winkte seinem Ordnonanzoffizier.

„Sehen Sie den gelben Bajazzo dort, der eben gerade die Hammelkeule in der Hand hat?“

„Ja, Sire.“

„Komisch, daß bei ihm unten Militärkiesel herausgucken.“

„Ja Sire, es ist außerordentlich komisch.“

„Na, ich lache Ihnen, so was habe ich in meinem Leben noch nicht gesehen.“

„Er scheint gelegentlich Appetit zu haben, Sire — wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf.“

„Sie haben ja keine Ahnung. Er frisst wie ein Elefant. Wenn er fertig ist, dann folgen Sie ihm doch mal und stellen Sie möglichst fest, wer es ist.“

Nun, der Kapitän brauchte nicht lange zu warten. Der Domino ah nicht nur immer erstaunlich viel, sondern auch sehr schnell. Als bald verschwand er, noch lachend, der Offizier hinter ihm.

Gleich darauf hörte man diesen draußen drallen wie einen Stier. Und dann kam er mit kapuzinrotem Kopf zurück und meldete Seiner Majestät etwas bedoppelt, daß er den entsetzlichen Diebstahl erwischt habe. Dieser verführte Cz. Weltmeister sei — eine Abteilung Schweizergarde, die vor den Türen Wache zu halten hatte. Sie wäre — von den Dämonen der heretischen Speisen allzu verführerisch in den Rasen gekübelt — auf den ingeniösen Einfall gekommen, sich ein Dominoskostüm und eine Gesichtsmaske zu leihen — und die hätte dann ein Soldat nach dem andern angezogen und sei ans Völleit gegangen.

„Prächtige Leute!“ rief Ludwig, der „Vielgeliebte“. „Und Dank sei dem Allmächtigen, daß nicht Ihre ganze Kompanie aufmarschiert ist. Wir hätten sonst noch mehr lachen lassen müssen.“ H. R.

